

Sozialkunde, Klassen 8a/8b

1 Zensur	V	Prozentzahl der Zuschauer, die eine Sendung sehen.
2 Öffentlich-rechtliches Fernsehen	E	Journalisten werden in der Berichterstattung nicht behindert. Artikel 5 des Grundgesetzes garantiert dies.
3 Volksverhetzung	P	Diese Sender finanzieren sich aus Rundfunkgebühren und Werbeeinnahmen.
4 Medienkompetenz	R	„Gespräch“ im Netz.
5 Chat	N	Datenbank, welche die Suche nach bestimmten Informationen im Netz ermöglicht.
6 Einschaltquote	G	Was haben Zeitung, Fernsehen, Internet oder Radio gemeinsam? Sie sind ...
7 Pressefreiheit	G	Jeder darf selbst über die Verwendung seiner personenbezogenen Daten bestimmen.
8 Privatsender	U	Absichtliches Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen mithilfe moderner Kommunikationsmittel.
9 „digitaler Schatten“	E	Straftat: etwa durch Aufruf zur Gewalt gegen Teile der Bevölkerung.
10 BPjM	F	Daten, die jeder Mensch unbewusst erzeugt.
11 Recht auf informationelle Selbstbestimmung	R	Die Fähigkeit, sich die Informationen aus Zeitung, Radio, Fernsehen oder Internet auswählen und beurteilen zu können.
12 Cyber-Mobbing	S	Das Gegenteil von Pressefreiheit.
13 Suchmaschine	Ü	Prüft Medien auf jugendgefährdende Inhalte und setzt sie eventuell auf den „Index“.
14 Massenmedien	E	Diese Sender finanzieren sich allein aus Werbeeinnahmen.

M1 Medienquiz



M2 Sendungen im Fernsehen: 1 Talkshow; 2 Sportübertragung; 3 Nachrichten; 4 Wissenssendung

Web 2.0 – Demokratie 2.0?
 Die Idee des „Web 2.0“, nämlich die, jeden im „weltweiten Netz“ die Möglichkeit zu geben, seine Gedanken und Meinungen zu seinen Interessen zu äußern, ist genauso alt (...) [wie] das Internet selbst. (...) Längere Zeit war diese Technik Experten vorbehalten (...). Seit aber 1993 das World Wide Web aufkam, entdeckten immer mehr Menschen den Nutzen des Computers als „Sprachrohr“ zu einem (...) immer größer werdenden Publikum (...). Heute können wir so auf eine Vielzahl (...) so genannter „sozialer Netzwerke“ blicken, Webportale, in denen man alte Kameraden wiederfinden oder neue Gleichgesinnte suchen soll. Viele Jugendliche tummeln sich also in einem oder gleich mehreren solcher Netzwerke. Wer zuvor das Web 2.0 mit der „Demokratie 2.0“ gleichsetzte, wird nach kurzer Zeit feststellen, dass Portale wie „schulerVZ“ oder „wer-kennt-wen“ rein gar nichts mit Politik zu tun haben. Es scheint vielmehr darum zu gehen, sich selbst bestmöglich – will sagen, möglichst „cool“ – zu inszenieren, indem man pikante Details wie sexuelle Vorlieben und den Hang zu Alkohol oder Zigaretten weltweit publik macht. (...) Politisches Interesse scheint übrigens als uncool zu gelten – zumindest wird man auf der Mehrzahl der erwähnten Profile die Bemerkung „unpolitisch“ finden. Sinnvolle, womöglich politische Diskussionen sucht man in vielen Bereichen des von jungen Menschen dominierten Web 2.0 also vergeblich. (...) Das Web 2.0 ist eine feine Sache – wenn man es denn zu nutzen weiß.

M3 Beitrag von Niklas Bildhauer (17 Jahre) auf [www. http://jetzt.sueddeutsche.de](http://jetzt.sueddeutsche.de), abgerufen am 8.7.2009

„Nicht nur passiv konsumieren“

Frau Schelhowe, Jugendliche in Deutschland nutzen das Internet ganz selbstverständlich und verbringen Studien zufolge 134 Minuten am Tag im Netz. Man könnte meinen, es sei gut um die Medienkompetenz Jugendlicher bestellt.

Das stimmt. Es geht aber um mehr, als Medien nur bedienen zu können. Die Fähigkeit, sich in komplexe Programme einzuarbeiten etwa, ist bei vielen zu gering.

Zu diesem Schluss ist die Expertenkommission des Bundesbildungsministeriums jetzt gekommen, die Sie leiten?

Dass es diese Kommission überhaupt gibt, ist bereits eine Reaktion auf Klagen über zu geringe Medienkompetenzen bei Jugendlichen aus der Arbeitswelt. (...) Da braucht es die Fähigkeit, zu verstehen, was Programme tun und wie sie funktionieren.

Das ist es, was fehlt?

Nicht nur. Es reicht nicht, beispielsweise das Wort „Käfer“ in eine Suchmaschine eingeben zu können und die zehn ersten Ergebnisse zu nutzen. Man muss wissen, ob die Maschine den gleichen Käfer wie man selbst meint, man muss die Informationen einordnen können. (...)

[Soll das an der Schule geschehen?]

Nicht nur. Jugendliche sind im Netz hauptsächlich in ihrer Freizeit unterwegs. Deshalb muss Medienpädagogik vor allem an der Schnittstelle von Schule und Freizeit ansetzen. (...) [Zum Beispiel] Angebote, die Jugendlichen vor allem einen produktiven Umgang mit Medien vermitteln. (...) Dort lernen sie beispielsweise, eigene Internet-Videos zu erstellen. Dabei geht es darum, ihnen zu zeigen, wie sie kreativ mit Medien umgehen und dabei ihren eigenen Interessen nachgehen können – anstatt Medien nur passiv zu konsumieren. (...)

Ist den Jugendlichen selbst bewusst, dass sie ihre Medienkompetenzen aus der Freizeit durchaus auch im Berufsleben brauchen können?

Das ist vor allem bei Jugendlichen aus bildungsbürgerlichen Familien so. Haupt- und Realschüler dagegen nehmen die Bereiche als stark getrennt wahr. (...) Diese Übergänge müssen wir ihnen in der Bildungsarbeit zeigen.

Teresa Havlicek, <http://www.taz.de/1/nord/bremen/artikel/1/nicht-nur-passiv-konsumieren>, Abruf: 9.8.2010

M4 Jugend und Medien – ein Interview



M5 Das Zeitalter des Mikroblogging



Webcode:
PE643561-115

Sachwissen

- 1 Ordnet den Begriffen in M1 die richtige Erklärung zu. Die Buchstaben ergeben ein Lösungswort. Erklärt es.
- 2 Beschreibt mit M2 wichtige Aufgaben der Medien in der Demokratie.

Methoden- und Analysekompetenz

- 3 In M3 äußert sich ein Jugendlicher zur Frage, ob das „neue“ Internet (Web 2.0) auch eine demokratischere Gesellschaft mit sich bringt.
 - a Tragt zusammen, was ihr über das „Web 2.0“ wisst.
 - b Fasst Niklas' Beurteilung kurz zusammen. Nehmt Stellung dazu.
 - c Nennt Möglichkeiten, die das Web 2.0 für die demokratische Gesellschaft bietet. Recherchiert dazu auch im **Internet** und bringt wenn möglich aktuelle Beispiele (siehe Webcode).
- 4
 - a Wertet die **Karikatur** M5 aus. Welche Kritik enthält sie?
 - b Inwiefern passt sie zu Niklas' Meinung? (M3)

Urteils- und Handlungskompetenz

- 5
 - a Was wird an der Medienkompetenz Jugendlicher in M4 kritisiert?
 - b Wie schätzt ihr die Medienkompetenz Jugendlicher ein?
 - c Was sollten Jugendliche über Medien lernen? Erstellt einen Lehrplan für Jugendliche, in dem ihr die wichtigsten Ziele nennt. Beispiele:
 1. Jugendliche sollten ihre Rechte im Internet kennen.
 2. Jugendliche sollten die wichtigsten Programme (Word, ...) beherrschen.
 3. ...

Alle Aufgaben 1- 5 schriftlich lösen.